

Europa-Silber nach Werdenberg : vollendetes Erneuerungswerk belohnt

Autor(en): **Wettstein, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **73 (1978)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Ablehnung vor allem damit, eine der letzten grünen Oasen mit schützenswerten Bauten nicht verlieren zu wollen. Ein wichtiger heimat-schützerischer Sieg im Stadt-parlament!

Neuer Anlauf

Die Exekutive liess sich aber durch diese Niederlage nicht entmutigen und bereitet zurzeit durch das Bau-amt II einen *neuen Architekturwettbewerb* für die Überbauung der Areale an der Weinbergstrasse vor. Dies und der Wunsch der Gegner der ersten Vorlage, es nicht beim Neinsagen bewenden zu lassen, sondern selber etwas zur Lösung der hängigen Quartiersgestaltung beizutragen, haben zu dem er-wähnten Nutzungsvorschlag des Stadt-zürcher Heimatschutzes und des mit ihm zusammenarbeitenden Aktionskomitees geführt.

Das an den Stadtrat gerichtete Alternativkonzept (wir können hier nur zusammenfassend darauf ein-gehen) stellt die Bewahrung der historischen Bausubstanz des 18. und 19. Jahrhunderts sowie die Erhaltung und Erschliessung der Grün-räume im fraglichen Bereich in den Vordergrund. Es will lediglich als «Rohentwurf» verstanden werden, der nach Abklärung der räumli-chen Mindestanforderungen der Verwaltung und nach Begutach-tung der baulichen Voraussetzungen überarbeitet werden muss.

Das Konzept berücksichtigt die



einzigartige Möglichkeit, in einem Quartier ohne eigentliches *Zen-trum* für die darin wohnende Be-völkerung ein solches im Rahmen einer historisch-gewachsenen Um-ggebung zu schaffen. Den Leitge-danken von Natur- und Denkmal-schutz folgend, sieht das Konzept ein *Minimum an Veränderungen* vor. Bauten und Grünräume behal-ten ihre bisherige Funktion weitge-hend bei. Restaurierungs-, Reno-vations- und Sanierungsmassnah-men sollen massvoll angewendet werden, aber dennoch allen moder-nen betriebstechnischen Bedürfnis-sen der Verwaltung und den hygie-nischen Anforderungen unserer Zeit Rechnung tragen. Ein einziger Eingriff grösseren Ausmasses bleibt aber dennoch unum-gänglich: eine *geräumige Unter-*

flurgarage mit integriertem Werk-hof unter dem Garten vor der Poli-zeiwache soll das unbestrittene Be-dürfnis nach Garagen und Einrich-tungen von Polizei und Strassenin-spektorat abdecken. Eine Fussgän-gerpromenade entlang der Wein-bergstrasse soll die historischen Gebäude und die Grünräume mit ihren Familien- und Schülergärten, das bewaldete Letzitobel mit Bio-top und den neuen Quartierplatz tatsächlich und visuell für die Be-völkerung erschliessen.

Es ist zu hoffen, dass die Zürcher Stadtverwaltung dem Heimatschutz-Vorschlag offene Ohren entgegenbringen wird. Im Interesse einer grünen Insel, deren *Idylle* mitten im städtischen Gewühl für den Menschen ein Quell der Freu-de und Erholung ist.

Vollendetes Erneuerungswerk belohnt

Europa-Silber nach Werdenberg

Als Anerkennung für die Erneuerung seiner ursprünglichen Dorfanlage und Anpassung der mittelalterlichen Gebäude an zeitgenössische Erfordernisse, hat die Europa Nostra das Städtchen Werdenberg SG mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Sie soll der Gemeinde im Frühjahr 1979 anlässlich einer öffentlichen Feier übergeben werden.

Die erstmals verliehene Auszeichnung durch die *Europa Nostra*, der Dachvereinigung der privaten Heimatschutzorganisationen des Kontinents, erhielten ausser Werdenberg die Städte Bremen (BRD), Durham (Grossbritannien), Heusden (Niederlande) und Strasbourg (Frankreich).

Die Wahl Werdenbergs im sankt-

gallischen Rheintal kommt nicht von ungefähr. Charakteristische Merkmale der Ortschaft sind bis heute das intakte Landschaftsbild, in dem sich Natur und Architektur harmonisch verbinden, und die in ihrer Substanz noch weitgehend erhaltene und grösstenteils aus Holzbauten bestehende mittelalterliche Kleinstadt.

Um einen integralen Schutz und eine umfassende Erneuerung des Städtchens anzustreben, wurde im Jahr 1960 auf Veranlassung des Schweizer Heimatschutzes die *Stiftung Pro Werdenberg* gegründet. Von 1960 bis 1978 hat die Stiftung folgendes Programm verwirklicht:

- Schaffung einer *Zonen- und Bauordnung*, die die einzigartige Harmonie von See, Städtchen, Rebhügel und Schloss für alle Zeiten sichert und das architektonische Bild des Städtchens bewahrt.
- Anschluss der Häuser an die *Wasserversorgung*, Schaffung eines



- Zum Gesamterneuerungswerk gehört auch die vom Kanton St.Gallen in den Jahren 1977/78 durchgeführte Restaurierung des in seinem Eigentum stehenden Schlosses.

Öffentliche und private Hilfe

Das Erneuerungswerk der Stiftung, das 1978 in den grossen Zügen abgeschlossen wurde, steht unter der Kontrolle von Fachexperten der Eidgenossenschaft, die sich neben dem Kanton St.Gallen, dem Schweizer Heimatschutz und Gönnern aus den Kreisen der Wirtschaft wesentlich an der Finanzierung beteiligt. Die Häuser sind, abgesehen von wenigen Ausnahmen (öffentliche Hand und Stiftung) im Besitz von *Privaten*, die ihrerseits nach Massgabe der vorhandenen Eigenmittel zur Finanzierung der Erneuerung beitragen und als Gegenleistung zu den Aufwendungen der Stiftung und der öffentlichen Hand grundbuchamtlich eingetragene Dienstbarkeiten eingegangen sind. *Albert Wettstein*

Kanalisationssysteme für die Abwasserbeseitigung.

- Erneuerung der Häuser im Äusseren und Innern. Die Restaurierung umfasst das fachgerechte Wiederinstandstellen der Fassaden der alten Ständer- und Blockbauten sowie des ehemals einheitlichen Fensterformats, die Beseitigung störender Zu- und Anbauten, die technische Sanierung der Holzkonstruktionen, Massnahmen gegen Schädlingsbefall, Erhalten der gotischen Holzdecken und Zimmertäfer, Rekonstruktion der Sockelbemalungen, der Ornamentik und Schriften, Erneuerung der Ziegeldächer sowie der Dachrinnen und Abflussröhren in Kupferausführung. Die Sanierung im Innern der Bauten kann kurz so umschrieben werden: In jedes instandgestellte Wohnhaus gehören eine moderne Küche, gut heizbare Wohnräume (Einbau von Vorfenstern oder Doppelverglasungen), Badewanne oder Dusche und Toilette.

- Bauliche Massnahmen zum Schutz gegen Brandgefahr (Brandmauern usw).

- Als Beitrag zur kulturellen Belebung des Städtchens versteht die Stiftung die Bereitstellung eines Ausstellungs- und Verkaufsräume für das Schweizer Heimatwerk als Zentrum der kunsthandwerklichen Arbeit der Region.

Werdenberg nach der Renovation: Blick vom Marktplatz ins Hinterstädtli (Archivbild SHS).

- Nah-fotogrammetrische Aufnahmen der Fassaden, Schaffung eines Bautypenplanes, Sammlung von Projektskizzen, Ausführungsunterlagen, Detailzeichnungen und Fotografien, Bergung der Funde aus einer mittelsteinzeitlichen Schicht.



Büren: Ist das wirklich nicht zu umgehen?

Trotz Altstadtplanung und Massnahmen zum Schutze des Ortskernes hat die Baudirektion des Kantons Bern der Überdachung einer grösseren Parkieranlage am Ost-eingang des mittelalterlichen Städtchens Büren an der Aare zugestimmt. Mit dem Projekt würde die Einheit des Ortsbildes und namentlich der Durchblick vom Stadtzugang zu den Trappeten-Häusern schwer beeinträchtigt. Der Berner Heimatschutz hat daher beim Regierungsrat gegen die Bewilligung Einsprache erhoben. Er wird darin von verschiedenen Organisationen und von der kantonalen Denkmalpflege unterstützt. Unser Bild zeigt – leider aus einer etwas unglücklichen Perspektive –, wo das Vorhaben verwirklicht werden soll. (Bild Schenk)